

Entwicklungshelfer in der zweiten Welt

Osterreich ist keine Radnation. Aber im Gegensatz zur Schweiz leistet sich ein österreichischer Sponsor ein Profiteam.

Von **Martin Born, Nauders**

Für die Tour de Suisse, die wichtigste Rundfahrt im Radsportkalender, ist die Fahrt nach Nauders in Osterreich ein Abenteuer in die erweiterte Welt. So weit westlich sieht es Thomas Kofler, Der 35-jährige Vorratgeber aus Feldkirch arbeitet während elf Jahren bei der Volksbank-Filiale von Rankweil zuerst als Schalhorbeamter, selbst als Filialleiter. Jetzt hat er dort den Dienst quittiert, weil er sich vollständig der Mannschaft widmet, die er vor acht Jahren gegründet und danach im Nebenamt geführt hat.

Aus der Amateur-Mannschaft, mit der er einst lediglich die frühe Radsporrerrie in Osterreich etwas aufhellte, wollte er ein Profi-Team der Continental Tour. Mit 7 Fahrern, einem Budget von 1,7 Millionen Euro - und der einzigen Wild Card für die Tour de Suisse. Diese verdankt Kofler einem Schweizer, Florian Stadler, der aus dem frei gewordenen Photok-Bestand zum Team Volksbank stieg, wird von IMG betreut. Das ist die Agentur, welche die Tour de Suisse organisiert.

Eine Chance, wie er sie auf der anderen Seite des Rheins fand, kamte dem 35-jährigen Berner Oberländer in der Schweiz niemandem bieten. Hier ist mit Astana zwar ein kasachisches Pro-Tour-Team zu Hause, doch ein Schweizer Sponsor, der in

dieses schwierigen Zeiten ein Continental Pro-Team unterhalten würde, gibt es nicht. So gesehen ist die Schweiz nur noch dritte Welt.

«Uss fehlt es an nichts», sagt Stadler, der hier mehr Freiheit genießt als einst bei Phonak, und Kollege Pascal Hungerbühler pflichtet ihm bei. Volksbank hat zwar zehnmal weniger Geld als die reichste Mannschaft im Zirkus, aber die Infrastruktur steht. Die Vetos sind ultraleichte Karbon-Maschinen, die ebensolchen Helme neuste, aber so gross wie die andern. Personal ist genügend vorhanden und das Rennprogramm mit vielen Rennen in Italien (dank dem Sportlichen Leiter und ehemaligen Tour-de-Suisse-Sieger Mario Baccia) und den Rundfahrten der Schweiz.

Osterreichs und Deutschlands als Höhepunkt. In naher Zukunft träumt man von Giro d'Italia oder der Tour de France.

Hungerbühler tapferer Vorkämpfer

Für Stadler und Hungerbühler, ein Adresswähler, der seit fünf Jahren für Volksbank fährt und zum Investor gehört, ist es eine zusätzliche Motivation, als kleine Aussetzung gegen die so Pro-Tour-Teams anzutreten. Sie haben nichts zu verlieren und viel zu gewinnen, wie sie am Sonntagzeiteten. Da war Hungerbühler (trotz einer hebrigen Erhaltung) der erste tapfere Vorkämpfer und schickte sich Stadler mit einem Angriff im Finale des Sprinttrikot.

Um dieses zu verteidigen, gehörte Stadler auch gestern wieder zu dem Angriff.

fern. Als sich eine 15-köpfige Spitzengruppe gebildet hatte, durfte er horfen mit der Spitze in seiner Raufahrerhemat ankommen und dem Sponsor ein schönes Geschenk zu machen. Wenig fehlte dazu. Als die Dreiergruppe entscheidend wegkam, sei er «am Anschlag» gewesen, be-dauert er. Was nicht weiter schlimm ist. Durch die Volksbank-Heimat führt der Trios erst heute - ab dem Arlbergpass bis zur Grenze bei Feldkirch. Das ist nicht mehr Osterreich, sondern eben das «Ländle», wie Vorarlberg genannt wird.

Kurz bevor der steile Aufstieg nach Malbin beginnt, fährt die Tour ein paar Kilometer am Haus von Patrick Vetsch in Grabs vorbei. Der Doppelweltmeister bei den Junioren (Bahn und Strasse) von 1989, der später mit Didi Röhng ein starkes Sixday-Paar bildete und heute als einer der Besten der Radmarathon-Szene be-reicht, ist seit diesem Jahr Sportlicher Leiter bei Volksbank. Kofler ist ein alter Freund von ihm. Er hat sich bereit erklärt auszuweichen, um dem Team eine etwas straffere Führung zu geben.

Beispiel Vandembroucke als Warnung

Ein anderer, der in der Nähe wohnt hätte dem Team etwas Glanz geben sollen. Er kommt aus Scherzungen und heisst Jan Ullrich. Er war als Berater engagiert, doch die Umstände verhinderten, dass er seinen Job antreten konnte. Vetsch findet es schade. «Jan ist ein Supertyp», sagt er. Und er sieht nicht gern, was mit ihm jetzt passiert. Das Beispiel von Frank Vandembroucke, der sich das Leben nehmen wollte, betrachtet er als Warnung, die man ernst nehmen sollte.



Angriffiges Team Volksbank: Stadler mit dem Sportlichen Leiter Vetsch.